

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1928**

70 (22.3.1928)







### Liebesgaben für die Großagrarien

Aus den Geldern der Steuerzahler

Der Reichsernährungsminister ist einfach unermüdlich, wenn es heißt, die Gelder der Steuerzahler als Liebesgaben an seine Freunde auszusahlen. Seine neuesten Pläne sehen die Gewährung einer Ausfuhrprämie für den Export von Schweinefleisch, Schweinehäuten usw. (Baconindustrie) vor.

Der Gedanke, die Ausfuhr von Schweinen und Schweinefleisch mit staatlicher Hilfe zu fördern und den deutschen Markt zu entlasten, ist gesund. Abnehmer für die Produkte der Bacon-Industrie ist vor allem England. Hier wird der Markt aber von der dänischen Baconindustrie beherrscht, weil die deutsche Produktion nicht genügend wettbewerbsfähig ist. Um ein Schwein im Gewicht von zwei Zentnern aufzusüchten, gebraucht der deutsche Schweinemäster 4-5 Doppelpentner Futtermittel, die nach Lage der Dinge aus dem Ausland eingeführt werden müssen. Auf dieser Futtermitteln-Einfuhr ruht aber ein Zoll von 6-10 %.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat nun vor wenigen Wochen einen Antrag eingebracht, der die Ausdehnung der Einfuhrzölle auf Schweinefleisch vorseht. Der Sinn des sozialdemokratischen Antrags geht dahin, für jeden ausgeführten Doppelpentner Schweinefleisch einen Einfuhrzoll zu gewähren, das an Wert der Zoll abgeben kann, der bei der Einfuhr von 4-5 Doppelpentnern Gerste erhoben wird. Kurz gesagt, die Sozialdemokraten verlangen die Beseitigung der Zölle auf Futtermittel, soweit diese zur Produktion von Exportschweinefleisch benutzt wird.

Was macht aber der deutschnationale Reichsernährungsminister aus diesen wirtschaftlich gesunden Anträgen? Er verflüchtigt ihn in Liebesgaben. Nach dem vom Reichsernährungsministerium ausgearbeiteten Plan soll der für die Ausfuhr von Schweinefleisch gewährte Einfuhrzoll dazu dienen, andere Waren als Futtermittel ohne Zoll bzw. mit verringertem Zoll nach Deutschland einzuführen. So gehandelt, würde der Einfuhrzoll kein vergrößertes und verbilligtes Angebot von Futtermitteln schaffen, sondern schließlich nur den Import von Waren nach Deutschland erleichtern, woran wir im Hinblick auf unsere passive Handelsbilanz gar kein Interesse haben.

Weiter will der Reichsernährungsminister Ausfuhrprämien gewähren und zwar von 6 % für lebende Schweine (Doppelpentner), 9 % für einen Doppelpentner einfach zubereitetes Fleisch und 12 % für einen Doppelpentner Schweinehäuten. Damit wird der Ausfuhrzoll auf Schweinefleisch als Liebesgabe. Sie sollen auch für die 3000 Reparationschweine bezahlt werden, die Deutschland nach den geltenden Abmachungen an Frankreich abzuliefern hat. Es ist nicht genug, daß das deutsche Volk Reparationslieferungen beschält. Herr Schiele will, daß Deutschland noch auf die Reparationslieferungen Liebesgaben und Ausfuhrprämien beschelt.

Von dieser famosen Regelung wird im übrigen nicht die Landwirtschaft, sondern der Schweinehandel profitieren. Sobald Schieles Plan in der Öffentlichkeit bekannt wird, hatten bekannte Schweinegroßhändler nichts eiligeres zu tun, als eine Fahrkarte zu lösen und nach Paris zu fahren. Hier bemühen sie sich intensiv, die deutschen Schweinefleischlieferungen auf Reparationskonto zu erhöhen. Diese Lasten dürfte auch der Gefolgschaft des Reichsernährungsministers und des Reichslandbundes die Augen öffnen. Wann aber, so fragen wir, wird das deutsche Volk von Herrn Schiele befreit werden?

### Die Tabaksteueränderung

Die vom Reichsrat bereits erledigte Novelle zum Tabaksteuergesetz ist jetzt auch dem Reichstage zugegangen. Der Reichsrat hat nun einstimmig die Bestimmung, daß bis zum 31. März 1930 die Zigaretten im Kleinhandel nicht billiger verkauft werden dürfen, als die Banderole angibt. Die Reichsregierung lehnt diese Bestimmung ab, weil sie meint, daß dieser Schutz des Kleinverkaufspreises zu Verurteilungen anderer Gewerbetreibender führt, insbesondere soweit sie Markenartikel vertreiben.

### Jud Süß

Roman von Lion Feuchtwanger

Copyright by Drei Masken Verlag A.G. München.

27

(Fortsetzung.)

Langsam lehrte Magdalena Sibulle, nach Wochen, das Gefühl zurück. Wie wohl ein Ertränker, wieder zum Leben gebracht, schmerzhaft fühlt, wie sein Blut neu zu freisen anfängt, so sollte sie schmerzhaft Wallungen aufsteigen, fluten, immer wilder alle Poren anfüllen, daß und Begier. Immer noch blieb Karl Alexander das gleichgültige, mit leichtem Widerwillen fremd angeschauten Tier das sie litt: aber ihr Denken und ihre Triebe alle zielten auf einen anderen, freisten um den andern. Der Herrzog, daß! was wußte der was verstand der! Er war ein Analst für sie. Man hätte ihn so wenig wie die Apfelschale auf der Straße, über die man ausgeglitten war. Aber der andre, der wußte, der war verantwortlich, der wußte besser als jeder andere, sah klarer, wog, zählte genau, war hassenwert, war in Wahrheit der Teufel und alles Böse. Es war ein richtiges Gefühl und große, angedehnte Warnung gemeldet, die sie damals im Wald von Hirsau so grauenvoll bei seinem Anblick aufgeschüttelt hatte. Er wußte sehr gut, der freche glatte, geistreiche, eiskalte Teufel, der er war, wußte so gut wie sie, daß sie um ein ehrliches, warmes Wort erlöst zu ihm hingezogen wäre, daß alle ihre kindischen, geheimnisvollen, nebelhaften Gott- und Teufelstränge sich in ein heiliges, menschliches Gefühl gelöst hätten, wenn er nur die Kraft gehabt hätte, zu seinem Gefühl zu stehen, seine wahrhafte Reizung nicht preiszugeben für ein Lächeln und einen Brocken Geld oder Titel von dem Herrzog. Denn er liebte sie. So schaute einer nicht, so sprach und neigte sich einer nicht, wenn sein Gefühl nicht echt war. Wenn einer aus einem Trieb heraus Soldaten preste, seine Untertanen verelendete, Frauen vergewaltigte, das war das Tierhafte, da war keine Verantwortung. Aber jener andere, der sein Gefühl verschärfte, pfui! pfui! das war das wahrhaft Bilde und Teufliche.

Sie wußte nicht, wie verpöndelt und wie eingeprenkelt in tausend anderes das Gefühl war, mit dem Süß an sie dachte. Vielleicht hatte er wirklich für den Bruchteil eines Augenblicks ehrlich und ganz und nur sie gespürt; doch er war viel zu selbst und in tausend Interessen verteilt, war viel zu sehr Mann des Augenblicks, um solch Gefühl, selbst wenn er es gewollt hätte, halten zu können.

### Das ungenügende Entschädigungsgesetz Die Gefrierfleischherabsetzung gegen die Sozialdemokratie beschlossen

Berlin, 21. März. (Via. Draht.)

Am Mittwoch wurde im Reichstag noch stundenlang über das Liquidationsentschädigungsgesetz gesprochen.

Der etwas überausnapotte nationalsozialistische Abgeordnete Dr. Feil leistete sich eine neue Phrasie, indem er sagte, man solle unleren Reparationsgläubigern räudige Hunde schiden und die Geldbeträge den Liquidationsgeschädigten ausbezahlen.

Der Sozialdemokrat Schirmer-Dresden begründete einen Antrag, den Härtefonds von 37 auf 50 Millionen Mark zu erhöhen.

Vor der Abstimmung liehen die Demokraten durch Freiherrn v. Richtigshofen erklären, daß sie dem Gesetz ihre Zustimmung geben, obwohl es im höchsten Maße unbefriedigend sei.

Die Sozialdemokratie ließ sich durch eine von Abg. Schirmer-Dresden vorgelegene Erklärung ihre Ablehnung des Gesetzes bekräftigen, da es ungenügend ist. Insbesondere stimmte die Fraktion gegen das Gesetz, weil folgende Bedingungen nicht erfüllt sind: 1. daß die Kleinbeschädigten bis zu 2000 M einen Entwertungsschlag von 2 v. H. erhalten; 2. daß alle Beschädigten bis zu 10 000 M mit 100 v. H. entschädigt werden; 3. daß der Härtefonds auf 50 Millionen erhöht wird und daß aus dem Ergebnis solche Beschädigte berücksichtigt werden, bei denen der Grundbesitz betrag der Entschädigung 20 000 M und der Höchstbetrag eine Beihilfe von 4000 M nicht übersteigt; 4. daß der Höchstbetrag einer Entschädigung auf eine Million begrenzt wird und etwa enthaltene Kautionsbürgschaften angerechnet werden.

In zweiter und dritter Beratung wurde das Gesetz gegen die Stimmen der Sozialdemokratie, Kommunisten, Wirtschaftspartei, Volksliste, Nationalsozialisten und der Volksrechtspartei angenommen. Die Entschädigungssätze bleiben für die ersten 5000 M 100 v. H., für die weiteren 15 000 M 50 v. H., für die weiteren 30 000 M 30 v. H., für die weiteren 50 000 M 25 v. H., und sinken allmählich bis auf 25 v. H.

Bei der Beratung des Teils des Notprogramms, der die Kontingente für die

Einfuhr von Gefrierfleisch von 120 000 auf 50 000 T. herabsetzt, hüllte sich das Zentrum in der Verlegenheit vor seinen geschädigten Arbeitern in Stillschweigen. Von den Regierungspartei liehen nur die Deutschnationalen durch einen ihrer Großagrarien mit dem schönen Namen Tromm eine Erklärung zugunsten der Senkung der Gefrierfleisch-einfuhr abgeben.

### Keinerlei Neigung für Rußlands Abrüstungsvorschlag

Genf, 21. März. (Via. Draht.) Die Abrüstungskommission glied am Mittwoch teilweise einem Kriegesverein, teilweise einer antihörschwärzlichen Liga. Holland, Serbien, Polen, Belgien und Griechenland zeigten sich militärischer und sowjetfeindlicher als die Vertreter der Großmächte. Ihre Ablehnung des russischen Abrüstungsvorschlags wurde zu einem wütenden Angriff gegen den russischen Standpunkt, daß der § 8 eine Herabsetzung der Rüstungen schon jetzt fordert und zu dem Bekenntnis die militärischen Nachmittel würden nicht nur zur Aufrechterhaltung der gegenwärtigen internationalen Lage, sondern vor allem zur Aufrechterhaltung der sozialen Ruhe und Ordnung in den Staaten benötigt.

Finnland, Schweden und Amerika vermieden eine so starke reaktionäre Einstellung, Amerika erklärt zwar den russischen Plan für unannehmbar, prüft sich aber für eine schnelle Fortsetzung der besonnenen Arbeiten der Kommission und für eine baldige Abrüstungskonferenz aus.

Am Donnerstag wird Witwinow antworten. Die reaktionären Angriffe auf den Klassenkampf der Arbeiterklasse und die deutlichen Bekenntnisse zu militärischer Machtspolitik machen ihm wahrlich eine Antwort leicht. Die praktische Abrüstung allerdings wird durch den zu erwartenden propagandistischen Erfolg Witwinows nicht gefährdet werden. Es ist sehr fraglich, ob der russische Vorschlag überhaupt im Detail behandelt wird.

### Die Verhaftungen im Donezgebiet

Ein agitatorisches Manöver der russischen Nachherren Die russische Regierung hat das Auswärtige Amt in Berlin wissen lassen, daß die Untersuchung gegen die verhafteten deutschen Agentenre beilehnt durchgeföhrt wird und voraussichtlich in

In einer sehr entschiedenen Rede des sozialdemokratischen Abgeordneten Schmidt-Berlin wurde noch einmal eine Reihe von Gründen gegen dieses Attentat auf den Fleischverbrauch der Bevölkerung zusammengetragen. Schmidt, der die Notlage großer Teile der Bevölkerung nicht anerkennt, erklärte, daß die 2 Mio. Gramm Gefrierfleisch gegenüber 52 Kilogramm Gesamtfleischverbrauch auf den Kopf der Bevölkerung die Maßverhältnisse nicht entscheidend beeinflussen könnte. Die Ausschubenschiebungen bezeichnete er als Verlegenheitsanträge des Zentrums. Eine dieser Entschädigungen will die Reichsregierung auftragen, in Fällen einer Fleischmangel die zollfreie Einfuhr von Gefrierfleisch zu gestatten. Das ist ein volksbetriegerische Schiebungs. Ein Mangel an Gefrierfleisch liegt nicht vor und wird nicht eintreten. Die ganze Sache ist eine Preisfrage. Die ärmsten Verbraucher können das teure deutsche Fleisch nicht erlangen und aus diesem Grunde ist die Einfuhr von Gefrierfleisch nötig. Wollte das Zentrum wirklich etwas tun, so hätte es die Regierung auffordern müssen, bei übermäßigen Preissteigerungen das Kontingent zu erhöhen.

Herr Schiele, der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, bezeichnete den jetzigen Zustand auch nicht als erzwungen. Er meinte, daß an Stelle des Gefrierfleischkontingents bald eine Zollregelung treten müsse. Er will also das Gefrierfleisch durch möglichst hohe Zölle auch fernhalten.

Die Sozialdemokratie ließ durch namentliche Abstimmung feststellen, wer von den Abgeordneten dafür ist, daß der ärmsten Bevölkerung billigeres Fleisch entzogen wird.

Für den sozialdemokratischen Antrag, das Kontingent bis her auf 120 000 Tonnen zu lassen, stimmten 148, 212 Abgeordnete stimmten dagegen. Der Antrag war also gescheit. Für den demokratischen Antrag, der das Kontingent nur auf 70 000 Tonnen herabsenken will, stimmten 159 Abgeordnete, während 186 Reichstagen abgaben. 7 Abgeordnete enthielten sich der Stimme. Auch dieser Antrag ist also gescheit.

Die Tat des Bierabstos, das Kontingent von 120 000 auf 50 000 Tonnen herabzusetzen, ist gelungen. Das Zentrum stimmte weder und geschloffen mit den Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei. Der Abg. Wirth hatte sich vor der Abstimmung entzogen.

Das Haus vertagte sich dann auf Donnerstag.

2-3 Wochen beendet sein dürfte. Dieses Ergebnis der wiederholten Vorstellungen des deutschen Gesandten in Moskau ist sehr dürftig. Moskau besteht auf seinem Schein, so daß schließlich nicht anders übrig bleibt, als den Verlauf der „heißelungigen Untersuchung“ abzuwarten. Aber dann — in 2-3 Wochen — wird die Reichsregierung mit Nachdruck die notwendige Klärung über die Ursachen der Verhaftung fordern müssen.

Immerhin läßt sich aus dem Gemirr der Meldungen und Tatsachen jetzt schon herausheben, daß in der Sowjetunion ganz offenbar ein sehr starkes innerpolitisches Interesse bestand und besteht, durch eine derartige Genatierung der Unzufriedenheit breiter Massen ein gewisses Ventil zu geben; die agitatorische Auswertung der angeblichen Verhaftungen in der russischen Presse.

Den deutschen Behörden ist es nicht zu verbieten, wenn sie unter diesen Umständen bezüglich der noch in Haft befindlichen deutschen Reichsdeutschen die größten Zweifel hegt, ob ihre Verhaftung rechtfertigt war, und ob auch nur entfernt etwas gegen sie vorliegt, das die russische Regierung und die russische Presse so in schmerzlichen Vorwürfen berechtigt.

### Die Altsozialisten in nationalistischen Fußstapfen

Die jüdischen Altsozialisten wollen sich jetzt auch ein Programm auslegen. Der inzwischen veröffentlichte Entwurf ist ein Muster von Verwirrung und Widersprüchlichkeit. Es wird ihm zwar behauptet, daß die USPD eine sozialistische Partei sein man wagt aber nicht, die Vergeßlichkeit der Produktionsmittel zu fordern. Ebenso fehlt die Forderung nach Durchföhung der Schickfundenaggs. In einem Abschnitt, der übergraben ist „Deutsche Weltbewältigung“ wird u. a. die Rückgabe der ehemaligen deutschen Kolonien gefordert.

Warum haben die Altsozialisten nicht gleich das Programm der Nationalsozialisten abgeschrieben? Es deckt sich im Wortlaut und Geist mit vielem, was die sogenannten Altsozialisten wollen.

Und die Grundmelodie seines Seins, seine Bindung mit dem Herrzog für eine Frau aufs Spiel zu setzen, auch nur der Gedanke daran wäre ihm abhürd vorgekommen. Einmal sah sie ihn. Das Herz stieg ihr hoch: was wird er tun? Wenn er es wagen sollte, sie anzupöhlen! Aber er sprach nicht. Sondern grühte nur tief und mit stillen, ernstem, ehrerbietigem Blick. Und sie hätte ihn doppelt. Die Herzogin hatte sich vom ersten Abend an für Magdalena Sibulle interessiert. Das große Mädchen mit dem männlich lähnen Gesicht gefiel ihr, sie lachte an sie heranzukommen. Sie merkte auch, daß jener der Herrzog sehr leichtgläubig war, daß er sie nicht verstand, sie ihn nur hüt und liebend gewahren ließ. Das befreit nun sie wieder nicht, so belästete sie doppelt neugierig das Mädchen mit dem sonderbaren Widerspiel der blauen Augen und des dunklen Saars. Magdalena Sibulle fürte das Wohlwollen, das von Marie Auguste zu ihr herüberströmte, und ließ es sich süßlich gefallen. Die Herzogin, wie getrieben, schmiegte und schmichelte sich immer enger an sie heran, sie gab sich wie eine jüngere Schwester, leate den Arm vertraulich um die Taille der andern, setzte, sie, die ionst an allen Frauen gern ihre selbstschere, soie Junge übte, allen offen ihre Freundschaft für die schöne Herzogin ihres Mannes.

Sie machte sich klein, stellte hübsche Posen, machte Mündchen. Ach, sie war so kindisch und dumm! Magdalena Sibulle mußte ihr so viel erklären. Sie war ja so geistig, sie hatte sich mit so aborlindigen Dingen beschäftigt wie Gott und dem Tausendjährigen Reich und der philobaldischen Societat. Es wäre nett, eine so geistliche Freundin zu haben. Sie, Marie Auguste, aima fromm zur Kirche und beichtete. Aber sie wußte von Gott eigentlich nur, was im Katechismus steht, und verstand sich so recht nur auf aelischhaftliche und modische Fragen. Die Kerbel mühte Magdalena Sibulle übrigens kürzer tragen und haushälter, das habe die braunen, schönen Arme. Auch mit der Friar sei sie nicht ganz einverstanden.

Sie legte die kleine, fleischige Hand auf die große, warme Magdalena Sibullens, lächelte ein süßliches, amüliertes Lächeln: „Haben Sie übrigens bemerkt, Liebe, gestern, als dem Lord Suffolk das Jabot verrutschte, daß er ganz versetzt auf der Brust ist? Er hat soviel Haare wie der Herrzog.“ Marie Auguste war um jene Zeit schöner als je. Wie schwarze Seide glänzte das Haar, matt leuchtete, ein kostbares Pastell, das Gesicht mit den länglichen Augen unter der sehr betieren Stirn. Der Gang war harmonisches, zufriedenes Schmeben. Ihr Tag war erfüllt und befriedigt, ihr einsiger Wunsch, immer so weiter zu leben. Es stand an ihrer Straße Remingtonen, der so sornig und männlich war und den man so amüliant und mit feiner Furcht ärgern konnte; einmal hatte er ganz im Ernst nach ihr geschlagen. Und es stand an ihrer Straße der junge Lord Suffolk, der wortlos war, und doch, trotzdem seine Obliegenheiten in seiner Heimat nach ihm schrien, sein Leben damit vertrat, sie ernsthaft und unentwegt anzustarren. Vielleicht wird sie ihn eines Tages erblicken. Warum soll man einem jungen Menschen nicht gnädig sein, der so seriöse Beweise seiner Reizung gibt? Vielleicht auch wird sie ihn schlecht behandeln, doch er, und das ist doch vielleicht das Interessanteste, sich erzieht. Und es stand an ihrer Straße der Herr von Krollen, der entzändend lächelte war und mit seiner feinen, hohen Stimme die beschaffensten Witze machte, vor allem über plumbe Frauen. Und es stand ganz in der Ferne ihr Jud, auf den sie sehr stolz war, und der ihr mit der größten Ehrerbietung die insolentesten Komplimente zu lazen wußte. Und sie trieb die Männer an. Und sie jagte und sie hielt fest und sie sah Komödie und sie spielte selber Komödie und sie fuhr her und älteren und sie reiste ins Bad und nach Regensburg und nach Wien. Und sie war sehr glücklich.

Magdalen Sibulle aber schaute ihr zu wie einer kleinen, spielenden Rabe. Ach, wer so hinlürfen könnte über die Dinge, und nichts rührt viel tiefer als an die Haut, und man ist leicht und schwerlos und lächelt.

Als die Saat höher wuchs, als Felder, Wiesen, Blumenbeete Farbe und Gestalt bekamen, wuchsen Schriftzeilen aus dem Boden des Herzogtums. Es war wie eine geheime Verabredung. An den Rändern der Städte, überall im Land, hatten die Bauern in ihre Acker, Wiesen, Gärten mit Kornblumenamen, mit Moos- und Kleefamen, aber auch mit dem Samen edlerer Blumen Schriftzeilen gesät. Nun wuchs es hoch, nun wuchs es aus dem schwarzen Boden ans Licht, mit ungefügen Buchstaben und mit stierlich gedrehten, nun schrie es rot mit Mohndrüsen, blau mit Kornblumen, gelb mit Wenschen, aber auch mit Vliken weiß und sehr hübslich: „Süß Saudub.“ Oder auch: „Josef Süß Saudub und Herr derber.“ Da und dort griffen die Behörden ein, aber gegen die Gewohnheit lässlich und ohne Strenge. Man schmunzelte, der Herrzog lachte Marie Auguste fuhr eigens vor die Stadt, ein derartiges belindere kunstvolles Arrangement amüliert zu besichtigen. Sie ersahle dann ausfühlich Magdalena Sibullens davon, die unter einem Vorwand nicht mitgenommen war. Auch in dem Fort von Hirsau, in der großen Bieler der Sigtuna nahe bei dem Holzraum des Hauses mit den Blumensträußen, hatte ein Bauer die Inschrift gesät. Es war ein junger Mensch, und



# Landespolitischer Streifzug

### Zentrum für Neugliederung Südwestdeutschlands — Bau erkundgebungen an die falsche Adresse — Deutschnationale Fälsche rüde

Wenn auch mehr im Schneidentempo als mit der Fügigkeit derer Umstellungsmethode verbreitert sich doch ständig und unerschütterlich der Gedanke der Neugliederung zu dem natürlichen Einheitsstaat. Wir registrieren vor allem die Entschliegung des Handels- und Industriebeirats, die Zentralorganisationen von Baden und Württemberg die Vereinigung der südwestdeutschen Länder zu einem „organischen Staat“. Die Frankf. Ztg. begrüßte diese neue Aufregung des Gedankens der Vereinigung von Württemberg, Baden, indem sie gleichzeitig bemerkte, in Baden würde ein anderer Vorschlag ventiliert, nämlich, das Land Baden statt mit Württemberg mit der Pfalz und dem südlichen Hessen zu einem oberrheinischen Gebiet zu vereinigen, bei für die Zusammenlegung der linksrheinischen (bayerischen) mit der rechtsrheinischen (badischen) Pfalz manches werden würde, da sie „dem nach hundertjähriger Trennung noch fortbestehenden Zusammengehörigkeitsgefühl der Pfälzer und rechtsrheinischen Würtzler Rechnung tragen und das solem Mannheim-Ludwigshafen auf das einfachste lösen“ würde. Wenn auch die weiß-blau Presse der Pfalz im Besonderen ihres urbanen Herzens von solcherlei Gottschalken gegenüber Bayern sofort brüst abrukt, so doch die Gedankengänge des führenden demokratischen Organs von Frankfurt der Erwägung wert — und werden erwogen. Der Badische Beobachter setzt sich auch mit der Frankfurter Zeitung auseinander, indem er, den Pläne etwas variierend, zwar meint, die Frage, ob Pfälzer und die Pfalz sich dem neugebildeten Land Baden-Württemberg) angliedern, spiele zunächst eine „untergeordnete“ Rolle, doch, die natürliche Lösung wäre es, Pfälzer, denn Südhessen und die Pfalz bilden zusammen mit Baden und Württemberg nach Wirtschaft und Stammesverwandtschaft ein Gebiet“. Abschließend erklärt dann der Badische Beobachter, „es sei zu hoffen, daß sich in absehbarer Zeit auch die maßgebenden politischen Instanzen des Zentrums mit der Frage befassen, da man nicht so lange zögern sollte, die Initiative zu ergreifen. Gegen die ablehnende Haltung der Pfälzischen Landtag geseht, meint dann das Zentrumorgan, man verzie diese „rückwärts“ Zurückweisung nicht, wo man in der Pfalz doch dem Grundgesetz huldigt: „Ma redt doch mitanmer““. Der sozialdemokratische schon lange propagierte Gedanke der Neugliederung des Reiches marschiert noch in den Parteien und dürfte binnen kurzem weitere Fortschritte machen.

Wie uns aus Waldshut berichtet wird, fand dort am Sonntag eine große Kundgebung landwirtschaftlicher Organisationen statt, zu der etwa 1000 Landwirte aus den Kreisen Waldshut, dem Rheintal, Hohenwald, dem Rutenal und dem Zollausflußgebiet erschienen waren. Die ziemlich schief gehaltenen Ausführungen der Anführer gegen Parlamente und Regierung zeigen, gewisse deutschnationale Hintermänner versuchen, ihre politischen Ambitionen auch in Baden durch allerlei Kulissen zu verbergen. Es wurde eine Entschliegung gefordert, die der badischen Regierung zugeleitet werden soll, in ausreichender Föhlheit für landwirtschaftliche Produkte, die der Steuerlasten, besonders der Gebäudesteuer, Übernahme oder Ablösung der Rentenbankschuldscheine durch den Reich gefordert werden und kritische Bemerkungen über die Einkommensteuern, insbesondere die Arbeitslosenversicherung gemacht werden. Die Forderungen haben zum Teil eine gewisse begründete Hintergrund, zum anderen Teil wenden sie an die falsche Adresse. Wenn die Landwirte etwas haben zu sagen, so müssen sie sich an die deutschnationale Reichsregierung wenden und bei den kommenden Reichstagswahlen den Deutschnationalen dem mit den Deutschnationalen verpönten Landbau und Landwirtschaft für ihr volkseindliches Verhalten ausstellen. Zweck dieser Kundgebungen ist es jedoch, diese Sache zu verschleiern und der Landesregierung einen

schon in der Brüdergemeinde des Magisters Jakob Polstark über. Hier in dem Bibelfestlager war es seit dem Wegang des biblischen Söbollsens lahm und faßl geworden. Wohl waren es demütige und bescheidene Menschen, die da zusammenkamen, doch die Tochter des Prälaten unter ihnen war, hatte sie doch sich sehr stolz gemacht, und nun sie seßte, ging es in dem Kreise recht trist und gedudt zu. Auch kamen so merkwürdige Gerüchte über Magdalena Sibolle aus der Residenz, und wenn es den frommen Seelen fern lag, von ihrer weiland Schwiegermutter zu glauben, so trugen diese Gerüchte jedenfalls dazu bei, das und den Wöbchen zu nähren gegen den Herodes, den Herzog seinen Trabanten, den Juden, als welcher offenbar der feßl-satanas war. Aus solchem christlichen Wöbchen heraus hatte der Bauer überfällig und gewissenhaft mit Blumen in die Handlung geschrieben: „Sofel Söb Saujud Und Satanas.“

Dem Magister Jakob Polstark Schöber war mit Magdalena Sibolle eine Tröstung und großes Licht erlöchen. Bei aller Demut und Bescheidenheit spürte er doch zwischen sich und Magdalena Sibolle ein heimliches, einvernehmliches Wissen, das ihn über die anderen hinaus hob. Sicherlich ahnte ihr von keinem großen, seltsamen, und so ging der fette, stille, pausbäckige Mensch sanft neben ihm her. Es war so schön gemein, jemanden solcher Art neben sich zu wissen, es war gewiß kein unfroh-misches, sich auf die Art gewissemaßen befähigt zu fühlen. Er sah die Einkamkeit mit Gott, aber Magdalena Sibolle ging ihm sehr ab, und jetzt erst war es ihm so recht leid, daß an der Geld- und Güterwelt des Gratiaslamis keine Bewerdung um die herzogliche Bibelfestlager geachtet war, und jetzt erst hob sich in ihm neben dem biblischen Wöbchen gegen sich ein höchst veröblicher, trübseliger, dessen Unchristlichkeit er sich oft zernüchert vorwarf. Er sah, daß er nicht los werden, und wenn er im Wald keine finsternen Spöstergänge machte, so fand er oft in der Nacht vor dem Bibelfestlager und verfolgte bedröbt die Visionen: „Sofel Söb Saujud Und Satanas.“

Einmal, wie es ihm wieder hingetrieben hatte, fand er, und das kostete ihm, einen andern Gast vor der Blumenströb, das blaue, matte, die Prinzessin aus dem biblischen Jerusalem. Sie lag hingeworfen auf der Erde, dem Boden. Eine biblische Person von gutmütigem Aussehen bemühte sich, und versöbte ihm die wie ohnmächtig Hinseckte. Er sah, daß der biblische Magister schürzte sich die Eingeweide vor dem biblischen Magister: hier einzugreifen, war unbedingate christlicher Nächstenliebe. Dennoch brauchte er lange Zeit

Munshzettel zuzustellen über Dinge, die die Bürgerblockregierung betreffen. Wir halten jedoch die badischen Landwirte für zu klug, auf derlei Tricks der Deutschnationalen und des Landbundes hineinzufallen.

Um gegen die Freiburger Friedenskundgebung und die damit verbundene Ehrung des Nobelpreisträgers Quidde Stimmung zu machen, veröffentlichte vor kurzem die Berliner Kreuzzeitung und deren Vorbild getreulich kopierend, die deutschnationale Badische Zeitung in Karlsruhe, ein demagogisches Elaborat von Schwindel, Gift und Galle mit dem Ziel, die Freiburger Quidde-Ehrung zu hintertreiben. Wir haben sofort anderen Tages den ganzen Schwindel und seinen Zweck entlarvt und konnten nach der Freiburger Tagung mit Genugtuung über ihren wirkungslosen Verlauf berichten. Zwischenzeitlich hat Professor Quidde Veranlassung genommen, die von der Badischen Zeitung übernommenen schwindelhaften Ausstellungen der Kreuzzeitung richtig zu stellen, wie folgende Darlegungen Professor Quiddes zeigen:

„Ich war kürzlich genötigt, die unanständige Kampfweise der Kreuzzeitung festzusetzen. Sie hat daran anscheinend noch nicht genug gehabt. Was sie gegen mich vorbringt, sind zum

Teil wieder Dinge, die ich innerhalb der Friedensbewegung notorisch bekämpft habe oder noch bekämpfe, wie Resolutionen des Berliner Kongresses von 1919 zur Schuldfrage, wie die Kriegsdienstverweigerungs-Propaganda, wie alles, was mit der besonderen Einstellung Prof. Boerstlers oder des „Anderen Deutschland“ zusammenhängt. Selbstverständlich werde ich gegenüber Angriffen, wie denen der Kreuzzeitung, die Gesinnung aber von mir sachlich bekämpften passivistischen Freunde; aber mich mit ihren Taten zu belasten, ist eine Leistung, die durch Wiederholung nicht anständig geworden ist.

Diese Unanständigkeit hat der Kreuzzeitung diesmal noch nicht genügt. Ihr Mitarbeiter behauptet: Nach einem Bericht der Friedenswarte sei in einer von mir geleiteten Ausschüßung „beschlossen worden, den Kampf gegen die deutsche Reichswehr mit aller Macht erneut aufzunehmen, und zwar vor allem durch Verbreitung von Flugblättern und Plakaten, die die angeblichen geheimen Rüstungen der Reichswehr, d. h. Verstöße gegen das Versailler Diktat, an den Pranger der Öffentlichkeit stellen sollen“. In der Friedenswarte heißt es dagegen: „Für den Kampf gegen den Reichswehrverrat wurden nach einem Referat von Seger gleichfalls weitere Schritte beschlossen, insbesondere Schaffung eines neuen Flugblattes, Plakatierungen usw. Das ist alles. Also von geheimen Rüstungen und Verstößen gegen das Versailler Diktat kein Wort. Auch in Berichten anderer passivistischer Zeitschriften oder in anderen Artikeln der Friedenswarte steht das nicht, einfach deshalb, weil dergleichen in jener Ausschüßung nicht beschlossen, ja nicht einmal besprochen ist. Also eine glatte gemeine Fälschung! Ludwig Quidde.

Man sieht daran wieder einmal, wie die Rechte die demagogischen Manöver fabriziert.

## Marg im Herzogsmantel.



„Weder Republikaner noch Monarchist — nur Herzog von Afghanistan! Bin ich nicht wie geschaffen zum Mantelträger?“

## Besucht den Film Kinderrepublik Seekamp

am Sonntag, 25. März, vorm. 11.15 Uhr im städt. Konzerthaus

Eintrittskarten sind zu 50 Pfg. in der Volksbuchhandlung erhältlich

bis er die Schüchternheit vor der ihm jetzt jenseitigen Erleuchtung überwand, und ganz heimlich fürchtete er bereits, die Prinzessin könnte aus ihrem Zusammenbruch aufstehen, es doch er den Mut gefunden hätte, sie anzureden.

Aber schließlich überwand er sich, trat, über eine Wurzel stolpernd, näher, so tief den Hut und äckerle unter mehrfachen Reverenzen: „Demoielle! Demoielle!“ Die Didiße fuhr erschrocken herum die Prinzessin wandte ihm langsam die Augen zu, die wo anders waren und ihn nicht sahen. Er war kein großer Kombinierte, aber er begriff, daß die Verstörung der Dame mit der Blumenströb zusammenhing, und froh über diese Erkenntnis sagte er kurz, höflich und mit dem ärtlichst ergebenden Tonfall der Welt: „Sist er Ihnen auch nahegetreten, Demoielle, der arme Jud? Ja, dieser ist wohl ein Verberber und stinkender Satanas.“

Aber seine freundlich gemeinte Anrede hatte eine erschreckende Wirkung, indem nämlich die Dame aufsprang, ihn anklammerte und mit unermarter Gewalt rief: „Berleumber! Niedriger, ärtlicher schleichender Berleumber!“ Der Magister tat einen bekümmerten, unbedenklichen Sprung hinter sich; aber die Dame fuhr mit einer süßen, vorwurfsvollen Stimme unter stürzenden Tränen fort: „Und Blumen, unschuldige Blumen mißtrauen zu solchem Gift und Niedrigkeit!“

Den Magister Jakob Polstark Schöber, wie er die Liebliche aus dem himmlischen Jerusalem zu verloren weinen sah, überkam eine große Unfähigkeit und Bedrängnis. Er stammelte ungeschickt: „Aber es war keineswegs böslig vermerkt, Demoielle. Es erweisen ihn doch seine Taten, Demoielle. Es ist doch bekannt in allem Land, Demoielle.“ Er machte erneut eiliche Reverenzen, während die Süße, blaue, blaue, blaue still und stämmend vor sich hinweinte und die biblische Person auf sie einwirkte und sie meauszehen versuchte. Sie stehend, tröstend führte sie sie endlich von den ungeligen Blumen fort.

Aber der Magister konnte doch den Vorwurf, er sei ein giftiger Berleumber, nicht so auf sich sitzen lassen. Er sottelte nebenher, gekränkt, sich immer wieder verteidigend, es sei doch bekannt in allem Land, und es sei nicht böslig vermerkt gewesen. Doch das Mädchen und ihre Augen standen groß und wild in dem sehr weißen Gesicht, eiferte: „Satanas! Er! Er! Satanas! Weiß und rot ist er, hervorragend aus Moränen. Sein Haupt feinstes Gold, seine Locken ringeln sich herab, tabenschwarz. Seine Wangen ein würziges Beet, gekürmte Wöbgerichte, seine Lippen tieferer Morbte. Goldene Ringe seine Hände, befest mit Chrysolith, sein Leib von Eisenbein

## Bunte Bilder vom Reaktionslager

Der oberste Kriegsherr des Staatsrechtslehrers

In der Schlesischen Zeitung hatte der ordentliche Professor für Staatsrecht an der Breslauer Universität, Herr Helfrit, einen Leitartikel „Zum 27. Januar“ veröffentlicht, in dem es u. a. heißt: „Wer sich ein klares Urteil und den Sinn für Gerechtigkeit bewahrt hat, denkt warmen Herzens und voll innerer Anteilnahme seines ehemaligen obersten Kriegsherrn, seines Kaisers und Königs... Die freventliche Revolution sucht nachträglich nach Entschuldigungsgründen. Die Laien und Urteilslosen glauben das, was ihnen eine strupellose Vintspresse vermittelt... „Dann war von der tiefinnerlichen Treue und Ehrerbietung“ die Rede, die ihm trotz alledem Hunderttausende „und im Unglück nun erst recht“ bewahrt haben.“ Dieser Artikel wurde Gegenstand heftiger Kritik in der Öffentlichkeit, und in einer kleinen Anfrage einiger sozialdemokratischer Landtagsabgeordneter wurde das Staatsministerium beauftragt, was der Unterrichtsminister auf Grund dieses Artikels gegen Professor Dr. Helfrit zu veranlassen beabsichtige.

Kultusminister Dr. Becker hat nunmehr auf dem Artikel Stellung genommen und an Professor Dr. Helfrit ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt: „Der Geist, der aus Ihren Ausführungen spricht, läßt Zweifel darüber aufkommen, daß Ihre Lehrtätigkeit die akademische Jugend mit Vertrauen zum gegenwärtigen Staate erfülle. Ich spreche Ihnen daher meine Mißbilligung aus und lege Wert darauf, zum Ausdruck zu bringen, daß die Staatsregierung gewillt ist, wie an allen Universitäten, so auch an der Universität Breslau, eine Unterweisung im Staatsrecht zu gewährleisten, die dem Leben und den Problemen des gegenwärtigen Staates unbedingt Rechnung trägt.“

Heil dir im Siegertranz vor der Himmelsherde

Rektoratsübergabe in der Technischen Hochschule in Dresden. Anwesend der Minister für Volksbildung Dr. Kaiser mit mehreren Ministerialdirektoren, der Wehrkreiskommandant und der Stadtkommandant, Professoren, Geheime Räte und mit ihnen eine Reihe von republikanischen Beamten. Man erlaubte sich eine monarchistische Demonstration, die Musik spielte „Heil dir im Siegertranz“. Einige alte Damen erhoben sich von den Sitzen und ließen ihrem Beispiel folgen sämtliche anwesenden republikanischen Beamten, der Volksbildungsminister Kaiser an der Spitze.

Ob dieser Entgegnung nachträglich große Verlegenheit. Da fand die Stitzer Morgenzeitung das erlöbende Wort: Als die alten Damen den Anfang gemacht hätten, seien alle anderen Frauen, ohne sich etwas dabei zu denken, wie eine Herde Schafe brau den Reihenkamela gefolgt, einschließlich der höchsten Beamten im Staate. Eine Herde Schafe, angeführt vom Volksbildungsminister — was man nicht alles in Kauf nimmt, wenn man auf monarchistischer Untertanensinnung ertarnt, sich herausreden muß!

Königliches Landgericht Dels

In der Residenz des ehemaligen Kronprinzen fand vor einigen Tagen eine Schwurgerichtsverhandlung statt, zu der wegen starkem Andrang Eintrittskarten ausgegeben wurden. Diese Eintrittskarten, ausgegeben im sechsten Jahr der deutschen Republik, trugen den Kopf: „Königlich preussisches Landgericht Dels“.

ein Schaf, einschließt von Saphiren. Und heiligste Fingerreißheit und Ueberzeugtheit lächelte von ihren Lippen, strahlte von der klaren Stirn, während sie so sprach.

Jakob Polstark Schöber, wie er die Bibelfestlager hörte, fühlte sich logisch wöbter und gefasster. Jetzt konnte er sich auch ihre Verächtlichkeit zusammenrechnen. Waa! Dies war eine von denen, die der Jude mit seiner Zauberei und Hexenkunst verführt hatte. Es gab ja so viele Liebesstränge und arge schwarze Künste, die auch den reinsten Sinn verwirren und ihn dem Teufel suttreiben. Gegen die Mandragorawurzel hatte kein noch so weisses Herz eine Wehr, da hätte er für sich selber nicht einsehen können. Der Jude war arg aus auf Weiber; wenn auch an den Historien über Magdalena Sibolle nichts Wahres sein mochte, daß der Jude sie mit Zauberkünsten zu verlocken suchte, soviel war gewiß. Und diese also, die Prinzessin aus dem himmlischen Jerusalem, war sicherlich ein Opfer von ihm. Wie rein und lauter sie war, erhellte daraus, daß sie jetzt noch, in ihrer Verstrickung und tiefem Fall, die Bibel stierte. Die heiligen Worte Hoffen sich und Heßlich von ihren Lippen; bestimmt war Belesebub ihr in heiliger, englischer Vermummung genast, als er sie verlockte.

Den pausbäckigen Magister hob es wie mit Himmelsflügeln, während er diese Ermahnungen anstellte. Sein Leben war mit dem Wegang Magdalena Sibollens doch eigentlich recht faßl und dürftig geworden. Jetzt schickte ihm die Gnade des Herrn die beglückende Aufgabe, diese arme und feine Prinzessin aus den Zähnen des lecherischen und aetrbisigen Satanas zu retten. Er begann weisheitsvoll und behutsam von der Freude die im Himmel über zeuige Sünder sei, kam dann auf die hüßende Magdalena und endete schließlich bei den feinen und schlauen Schlingen, vor denen auch der Feinste und Barteiste nicht sicher sei. Denn der Feind, der Satanas an Buhler —

Aber da warf ihn die Entrüstung des Mädchens ein zweites Mal und noch viel schimmer zurück. „Mein Vater ist kein Satanas und Buhler“, alüßte sie, während die Didiße sie verweiffelt und dringlich zurückschaltete lachte. „Das ist schwarze, niedrige, schweißige Berleumbung.“

Das freundliche, pausbäckige Gesicht des Magisters wurde ganz gelb und faßl. Der Jude ihr Vater! Der moosichte Boden unter ihm hob und sentte sich, die Bäume fielen um, über ihn, stachen ihn, deckten ihn zu. Der Jude ihr Vater! Seine ganze Welt, Gott, Teufel, Offenbarung stand Kopf.

(Fortsetzung folgt.)



### Zusammengebrochene Dolchstoßlegende

Der Untersuchungsausschuss über die Ursachen des Zusammenbruchs hat seine Arbeiten beendet und das Ergebnis seiner Untersuchungen in drei Entschließungen zusammengefasst, die zusammen 20 Seiten umfassen. Die Feststellungen des Ausschusses bedeuten das Ende der Dolchstoßlegende. Er ist zu dem Ergebnis gekommen, dass von allen im Verlauf der politischen Auseinandersetzungen der Nachkriegsjahre geprägten Formeln über die Ursachen der deutschen Niederlage im Weltkrieg, zu denen die Dolchstoßlegende gehört, keiner der Untersuchungen standhalten hat, weil die Schuld am Zusammenbruch im wechselseitigen Zusammenwirken zahlreicher Ursachen zu finden ist. Die deutschnationale und die deutsche Volkspartei haben sich diesen Feststellungen angeschlossen.

### Erwerbslosendemonstrationen

In den letzten Wochen wurden in Kopenhagen und ebenso in der dänischen Provinz fortgesetzte Erwerbslosendemonstrationen veranstaltet. Das eigenartige an diesen Veranstaltungen war, dass sich die Demonstranten bei ihren Kundgebungen nicht auf ihren Lohnmangel beschränkten, sondern von Dorf zu Dorf zogen und auf ihr Glend hinzuweisen. Am Dienstag ist es in der dänischen Hauptstadt wiederum zu einer großen Demonstration gekommen, wie sie die Stadt bisher noch nicht gesehen hat.

Aus verschiedenen Teilen des Landes waren am Vormittag Hunderte von Odbachlosen und Erwerbslosen nach Kopenhagen gekommen. Sie schlossen sich nachmittags zu einem Zuge auf, der zum Reichstag marschierte und bis dahin auf 10 000 Personen anwuchs. Dem Minister des Innern wurde durch eine Deputation eine Resolution mit den Forderungen der Demonstranten überreicht. Abends erhielt jeder Teilnehmer ein Essen, außerdem wurde ihm Unterkunft zugewiesen. Die Ordnung ist nirgends gefährdet worden.

### Die Errichtung der Rentenbankkreditanstalt

Der Reichsrat nahm am Mittwoch die Novelle zum Gesetz über die Errichtung der deutschen Rentenbankkreditanstalt nach den Vereinbarungen zwischen Preußen und dem Reich an.

### Ein chinesischer General ermordet

Wie die Associated Press aus Tientsin meldet, ist dort der General Liang Shaojie ermordet worden.

### Ministerpräsident Braun erkrankt

Wie die Völkische Zeitung berichtet, ist der preußische Ministerpräsident Dr. Braun an einer Neurale erkrankt.

### Schwarz-weiß-rot in Warschau?

W.B. Berlin, 21. März. Zeitungsmedien zufolge soll in Warschau ein Automobil mit schwarz-weiß-roter Flagge gesehen worden sein, das der deutschen Gesandtschaft angehört. Den Führern wird mitgeteilt, dass an der ganzen Angelegenheit kein wahres Wort ist.

### Briefkasten der Redaktion

Vorbach. Wir müssen in der von ihnen mitgeteilten Angelegenheit des „Anton“ nochmals Rücksprache mit Ihnen nehmen und erlauben Sie deshalb, uns Ihre genaue Adresse mitzuteilen. Ihre Unterschrift ist unerlässlich.

H. Sch., Söllingen. Wir verweisen auf die Feststellungen des Vermittlungsausschusses im Volksfreund vom Samstag, den 17. März, und raten ihrem Gegner mit seinen Verleumdungen vorsichtig zu sein, wenn er nicht mit dem Republikanischen in Konflikt kommen will.

## Freistaat Baden

### Die Geschäftslage des Landtages

Am Donnerstag und Freitag dieser Woche wird der Haushaltsausschuss des Landtags den Bericht des Finanzministeriums beraten und voraussichtlich vollständig erledigen. Dann ist der gesamte Haushaltsplan durch den Landtag zu beschließen. In früheren Landtagsperioden hat man diese parlamentarisch nicht leichte Arbeit erst im Mai oder Juni bewältigt. Allerdings werden dem Landtag durch die Reichstagswahlbewegung mindestens vier Wochen der Zeit genommen, die ihm sonst zur Erledigung seiner Arbeit zur Verfügung steht. Deswegen ist es gut, dass er schon jetzt die Budgetberatung zu Ende führen will.

In nächster Woche finden Plenarsitzungen statt; mit der Budgetberatung im Plenum wird jedoch noch nicht begonnen werden. Einige Vorlagen und Beschlüsse des Reichstagsausschusses und des Ausschusses für Gesetze und Beschlüsse sind, wie der technische Ausdruck lautet, reif für die Beschlussfassung durch das Plenum.

Ob der viel besprochene Stellenplan, d. h. die Einführungsverordnung als Ergänzung zur Besoldungsordnung, vor Ostern noch dem Landtag beschließen wird, kann im Augenblick noch nicht übersehen werden. In jedem Falle treten die Osterferien des badischen Landtags etwa am Freitag, 30. März, ein. Wie lange sie dauern, hängt davon ab, wann der Reichstag aufgelöst wird und wann die Neuwahlen stattfinden.

### Gen. Regierungsrat A. Dietrich

hat am vergangenen Montag seinen neuen Dienst in Stuttgart angetreten. Am Dienstag verließ die Karlsruher Zeitung, das Regierungsorgan der badischen Regierung, das Reichspräsident u. a. den Regierungsrat A. Dietrich beim Bad. Ministerium des Innern zu einem der zwei händigen Stellvertreter des Präsidenten des Landesamtes für Schwedenshandel in Stuttgart ernannt und zum Oberregierungsrat befördert hat.

Damit scheidet wieder eine bewährte und befähigte Kraft, die seit Jahren im Dienste der Arbeiterbewegung gewirkt hat, aus der politischen und gewerkschaftlichen Arbeiterbewegung aus. Das ist zu beklagen, aber nicht zu ändern! Genosse Dietrich hat jetzt in Württemberg an sehr berufener Stelle vortreffliche Gelegenheiten für die Arbeiterbewegung auf dem sozialpolitischen Gebiete weiter tätig zu sein. Er war früher Arbeitersekretär in Wörthheim, kam im März 1923 ins damalige badische Arbeitsministerium und am 1. Oktober 1924 nach dessen Aufhebung ins Gewerbeaufsichtsamt, das bekanntlich dem Ministerium des Innern untersteht. Sowohl in Wörthheim, wie in Karlsruhe hat sich Genosse Dietrich als sachlicher, kenntnisreicher und fleißiger Mitarbeiter bewährt; man sieht ihn ungern scheiden, ist aber überzeugt, dass er, wie schon bemerkt, auch ferner den Interessen der Arbeiterklasse, aus welcher er hervorgegangen ist, seine nie verlassende Arbeitskraft widmen wird. In diesem Sinne wünschen wir ihm in seinem neuen verantwortungsvollen Amte den besten Erfolg.

### Eine unmögliche Steuerenkungsaktion

Recht interessante Debatten spielen sich zur Zeit im Haushaltsausschuss des badischen Landtages bei den Beratungen über den Bericht des Finanzministeriums ab. Die Deutsche Volkspartei hat großes vor. Deren Fraktionsvorsitzender Dr. Mattes hat eine Steuerenkungsaktion verfaßt, die letzten Endes den Zweck verfol-

folgt, eine Steuerenkungsaktion in Baden einzuleiten. Das wäre ganz schön, da niemand gerne Steuern bezahlt. Aber der Anwalt hat beim Hund! Der Staatsanwaltschaft für 1928/29 weist bekanntlich „nur“ ein Defizit von 24 Mill. Mark auf. Und da will Herr Dr. Mattes, und mit ihm die Deutsche Volkspartei, noch weniger Steuern dem Staate geben. Diese Partei kam am vorigen Dienstag, 20. d. M., zwar arg unter die Räder, als ihr der Finanzminister das große Zahlen-Material, das sie vorbrachte, in der Hand schlug. Das Zentrum tat noch ein übriges und griff an dem Vorgehen der Deutschen Volkspartei aus dem Jahre 1924 an; damals wollte die Regierung die Steuern senken; denn es war nur ein Defizit von 4 Mill. Mark vorhanden. Das gibt nicht laute damals die Deutsche Volkspartei, verband sich mit dem Landtag und den Deutschnationalen und liatte der Regierung scharfe Opposition an.

Heute haben wir, wie schon bemerkt, 24 Mill. M. Defizit und trotzdem will die Deutsche Volkspartei um jeden Preis die Steuern für die Industrie, den Handel, den Mittelstand und die Landwirtschaft senken; das den Arbeitern, Angestellten und Beamten vorzuziehen 10 Prozent als Steuer abgezogen werden, davon jedoch kein Mensch. Besahen dem wirklich die obengenannten Berufsstände zu viele Steuern? Man lasse doch folgende Zahlen, die im Haushaltsausschuss bekanntgegeben wurden, auf sich wirken. Von 130 000 leistungsfähigen Lohnarbeitern Badens sind insgesamt 97 000 oder 75 Prozent von der Einkommensteuer befreit. Rund 70 Prozent gewerbetreibender gewerbliche Betriebe sind von der Gewerbesteuer befreit, da der Gewerbeertrag unter 2500 Mark liegt. Solange der steuerfreie Gewerbeertrag unter 1500 Mark lag, waren 40 000 Gewerbetreibende von dieser Steuer befreit. Ist das, so fragen wir, das derzeitige Steuerdefizit, das übererhalten wird, berechtigt? Wir sagen: Nein!

Rechtens verdient die Steuerenkungsaktion der Deutschen Volkspartei einige Beachtung. Die Wahlen stehen vor der Tür, man will seine Reichsstimmen in Baden ausbügeln. Es wird aber nicht gelingen!

## Gewerkschaftsbewegung

### Ergebnislose Verhandlungen im Buchdruckergewerbe

Berlin, 22. März (Zentralblatt). Die am Mittwoch im Reichsarbeitsministerium geführten Verhandlungen zum Schlichter im Buchdruckergewerbe sind ergebnislos verlaufen. Die Unternehmer lehnten jedes Entgegenkommen ab und beharrten auf ihrem Antrag auf Verbindlichkeitsklärung. Die Entscheidung des Reichsarbeitsministers wird erst in den nächsten Tagen erwartet.

### Schiedspruch bei der Reichsbahn

Berlin, 21. März. Der Schlichter hat allein einen Schiedspruch gefällt. Dieser bringt im ersten Wirtschaftsjahr 8,19 Prozent im zweiten 5,97 Prozent, im dritten 4,22 Prozent Zulage. Für die ersten sechs Ueberstunden in der Woche 25 Prozent Zulage. Der Schiedslohnzuschlag ist von 25 auf 30 Prozent erhöht worden. Die sonstigen Forderungen wurden abgelehnt. Bindung bis 31. März 1928. Der Schiedspruch wurde, wie der Vorwärts mitteilt, von allen beteiligten Organisationen der Eisenbahner als untragbar bezeichnet. Die Vertreter der Organisationen werden heute unter sich über die durch den Schiedspruch geschaffene Situation beraten. Am Montag, 26. März beginnt die Sitzung des Verwaltungsausschusses der Reichsbahn, der sich u. a. auch wohl mit der Frage der Lohnerhöhung beschäftigen wird.

## Palast-Sichtspiele

Herrenstr. 11      Telef. 2502

**Ab heute in Neuausgabe:**  
**Das gewaltigste Filmwerk aller Zeiten.**  
Das erschütterndste Drama, welches die Weltgeschichte kennt!

# QUO VADIS?

MIT EMIL JANNINGS



Regie & Musik: Georg Jakob & Gabriele D'Annunzio  
Historisches Gemälde aus der römischen Kaiserzeit, frei bearbeitet nach dem gleichnamigen Roman von Henryk Sienkiewicz

**Emil Jannings als Nero.**  
10 spannende Akte.

★  
**Reichhaltiges Beiprogramm.**

Anfangszeiten 3, 5, 7 und 9 Uhr

2340

telephonieren Sie an wenn Sie

WANZEN

samt Brut mit dem glänzend bewährten A. S. Verfahren ganz unauffällig u. diskret mit Garantie vertilgt haben wollen

D. V. G. U.

Anton Springer

nur Ettlingerstr. 51.  
Aelteste größte und leistungsfähigste Anstalt am Platze

Diwans

Chaiselongues

Matratzen, Rüste

nur aus d. Spez-Gesch.

A. Kehrndorf, Karlstr. 68

neb. d. Hilda-Apotheke

Schlafzimmer mit Warm- u. Schneidmaschine a. bef. Angul. u. nachm. u. Uhr an Kriegstr. 171, 3 St. r.

## 2 Merkmale der Echtheit:

1

der Name

Franck

2

Schutzmarke

Kaffeemühle



Achten Sie bitte beim Einkauf genau auf diese zwei Kennzeichen, damit Sie den guten aromatischen Kaffee-Zusatz Aecht Franck erhalten. Er gibt dem Kaffeegetränk eine schöne, goldbraune Farbe und ein würziges feines Aroma.

Aecht Franck hat seit 100 Jahren das anerkannt Beste auf dem Gebiet der Zicherkaffee-Erzeugung

Spezial-Angebot!

Ein großer Posten reinwilliger

Rips- u. Kasha-Kleider

nur neueste Hott Formen, Einheits-Preis Mk. **19.75**

Besicht. Sie unverbindl. unsere wirkli. herverrag. Ausw. in Frühjahrs-Mänteln u. Kleidern

W. BOLANDER

Arbeiter! Werbei für Euerer Zeitung!

# Weine

Für Ihre Festtage

Weißweine:

Roskammerer	Krf. 1.40
Königshausener	" 1.50
St. Martiner	" 1.65
Hambacher Grain	" 1.70
Freinsheimer-Moselbühl-Riesling	" 2.10
3. Her Schwarz. Herrgott	" 2.40
Zeller Silberberg	" 2.60
Liebfrauenmilch	" 2.70

Rotweine:

Badenheimer	Krf. 1.40
Birkheimer Feuerbg.	" 1.45
Burgunder orig. franz.	" 1.80
Markgräfer Späburg.	" 2.40
Bordeau	" 1/2 Flasche 1.90

in bekannt gutgepflegten Qualitäten bei

Bucherer

Telefon 302      Gest. 1897

Nachtvorstellung

- bis ins dritte und vierde Glied

Ein wichtiger und fesselnder Film mit Vortrag von Referent Gregor Felsen über Aufklärung und Moral

Gehe nicht blind in die Ehe.

Am Donnerstag, 22. März bis mit Samstag, 24. März.  
Anfang 11 Uhr abends.

Union-Theater

Verl Unionfilm München SW

Teppiche, Motor-Divan- und Stuhlpolsterung

ohne Anzahlung in 10 Monatsraten liefern

Heg & Glöck, Frankfurt a. M. A. 7

Größtes Teppichverand-Nass Deutschlands  
Schrei en 8 e solor

---

Blechnerlehrling

kräftiger Junge, der Lust hat das Blechnern- und Installationshandwerk gründlich zu erlernen, kann zu Ostern eintreten bei

Joh. Riegel, Blechnern- und Installationsmeister  
Kmalienstraße 18.

---

Schlosserlehrling-Gesuch

Junger Mann, der Lust hat, sich gründlich in der Schlosserei auszubilden, kann zu Ostern eintreten bei

Wäckerle-Rappaport-Gartenstadt, Kernenweg 4

---

Fahrerlehrling

Reparatur-Werkstatt Telsbach, gest. X. Hottner

Karlshausen-Mühlberg  
Hottner, 27. Eschlestr. 1806 Telephon 1808.











# Geschäfts-Eröffnung!

## Amalienstraße 45

Der verehrlichen Einwohnerschaft von Karlsruhe und Umgebung hiermit zur gef. Kenntnis, daß ich am **Dienstag, den 20. März im Hause Amalienstraße 45 (beim Ludwigsplatz)** ein

### Kaffee- u. Schokoladen-Spezial-Geschäft

eröffnet habe.

Die durch langjährige Tätigkeit in diesem Fach erworbenen Kenntnisse und Erfahrungen, berechtigen mich zu der bestimmten Hoffnung, allen an mich gestellten Anforderungen vollauf gerecht zu werden.

Ich führe nur prima Qualitäten und garantiere Ihnen die billigste Berechnung derselben.

Indem ich Sie bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, sichere ich Ihnen die sorgfältigste und aufmerksamste Bedienung zu.

Hochachtungsvoll

### P. Richard Reißland

### Während der 8 Eröffnungstage

erhalten Sie beim Einkauf von 3 Mark an (außer Zucker und Schmalz) einen Karton **hochfeine Toilette-Seife völlig gratis**

#### Kaffee's

Spezial 0	pro 1/4 Pfd.	0.75 Mk.
1	0.80 Mk.	
2	0.90 Mk.	
3	1.00 Mk.	
4	1.05 Mk.	
5	1.25 Mk.	

#### Tee's

Lakulus 4	1.05 Mk.
5	1.25 Mk.
6	1.50 Mk.
7	1.75 Mk.
8	2.00 Mk.
9	2.00 Mk.

#### Cacao's

Holländer, garantiert rein I 0.35 Mk. II 0.45 Mk.

#### Konfitüren

Crem-Pralinen	pro 1/4 Pfd.	von 0.20 Mk. an
Bonbon	0.15	
Schokolade-Pflätzchen	0.30	
Albert-Keks	0.22	
Sahne-Mischung	0.25	
Bego-Mischung	0.30	

#### Schokoladen

2 Tafeln Erdnuß . . . . . 0.45 Mk.  
Sortiment Schokolade  
1 Tafel Mocca, 1 Tafel Vollmilch, 1 Tafel Haselnuß 3/100 gr für nur . . . . . 0.95 Mk.  
sowie Qualitäts-Marken-Schokoladen stets in großer Auswahl auf Lager.

Ferner führe ich sämtliche Lebensmittel wie: Reis, Grieß, Erbsen, Linsen, Bohnen, Nudeln, Makkaroni, Suppen-Würste, Haferflocken, Mehl, Margarine, sowie sämtliche Koch- und Backmittel

### Nehmt Musikunterricht

bei der Musiklehrerschaft des Deutschen Musikerverbandes, Lehreraussuchen erhältlich in den Musikalienhandlungen.

### Rastatter Anzeigen.

#### Die Küchenabfälle aus dem städtischen Krankenhaus

welche sich zur Schweinemast vorzüglich eignen, sind auf die Dauer von 6 Monaten zu vergeben. Auskunft über den Umfang und die Qualität der anfallenden Abfälle erteilt die Betriebsverwaltung, wobei die Bedingungen aufzulegen. Schriftliche Angebote wollen bis Montag, 26. März, vormittags 11 Uhr, hierher eingebracht werden. 433

Rastatt, den 20. März 1928.  
Der Oberbürgermeister.  
Reuner.

### Vaugenoffenschaft Gartenstadt Rastatt e. G. m. b. H.

#### Einladung zur ordentl. Hauptversammlung

am Samstag, den 31. März 1928, abends 7 Uhr, im Museumsaal.

- Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht des Vorstandes.
  2. Revisionsbericht des Aufsichtsrats und des Verbandsrevisors.
  3. Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrats.
  4. Vertiefung des Reingewinns.
  5. Genehmigung des Haushalts- und Bauplanes für 1928.
  6. Wahl des Vorstandes.
  7. Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern.
  8. Erledigung etwaiger Anträge.
- Entscheidungen sind bis längstens Montag, den 26. März 1928, mittags 12 Uhr, im Büro der Genossenschaft einzureichen.
- Die den Mitgliedern ausgehenden gedruckten Einladungskarten sind als Ausweis mitzubringen.
- Die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung samt im Büro der Genossenschaft, Leopoldstr. 8, einzusehen werden. 815
- Der Vorstand:  
Wagner, Reuber, Kirchner.

### Arb.-Ges.-Verein „Liebesfreiheit“ Rastatt

Mitgl. d. Deutsch. Arbeiter-Länderbundes  
Zu dem am Samstag, den 24. März, abends 8 Uhr, im Kronensaal stattfindenden ersten offiziellen

### Kinderchor-Konzert

haben wir unsere Mitglieder sowie Freunde und Gönner hiermit einladet. Der Vorstand.  
NE. Eintrittspreis für Erwachsene 50 Pf., Schüler die Hälfte. Programme gelten als Anweisung.  
Nach dem Konzert gemütliches Beisammensitzen im Kronensaal.



**Colosseum**  
Täglich 8 Uhr die große REVUE  
**Geheimnisse des Harems**

Vertreter:  
Erna Kappler, Karlsruhe, Klapprechtstr. 42  
Franz Beck, Gartenstr. 7

Hiermit gebe ich bekannt, daß ich ab heute auch die vorzüglichen

## Moninger Export-Biere

(hell und dunkel)

im Anstich habe. Der Restaurationsbetrieb wird in unveränderter Weise fortgeführt. Ich bitte meine verehrliche Kundschaft, mir auch weiterhin ihr Vertrauen erhalten zu wollen

**Fritz Rimmelin, „Zum silbernen Anker“**  
Kaiserstraße 73



### Warzen, Hühneraugen

und dergleichen entfernt

Hellkundige L. Engelhard, Gartenstr. 11, Hlms. 3.

### Badisches Landestheater

Donnerstag, 22. März  
D 21 (Donnerstagmiete)  
Th. Gem. 501-600 und 801-850

### Kilian

oder  
**Die gelbe Rose**  
von Kornfeld  
In Szene gesetzt von Felix Danmbach.  
Franz Samjon, Sieglar, Bräutigam, Schiraga, Julius, Schulz-Weiden, Bierfuß, Höder, Gräfin, Ermarth, Schumpeter, Gemmecke, Kummer, Brand, Katterer von der Erndt, Kilian, Müller, Kanti, Zahlen, Samjon, Steinherz

Anfang 19 1/2 Uhr  
Ende 22 1/2 Uhr  
I. Rang u. I. Oberzug 5 Mk.

Freitag, den 23. März  
Hilfsm.  
Samstag, den 24. März  
Zum 100. Geburtstag von Genrat Jben  
Zum ersten Mal:  
**Die Kronpräsidenten.**

Stadt- und Fern-  
**Umzüge**  
Freiz Schaumburg  
Röbelpedition  
Georg-Friedrichstraße 25,  
Telefon 6681.

### Erholungsheim für Frauen und Mädchen in Marzell

wird am 16. April wieder eröffnet. Verpflegungssatz für 5 Mahlzeiten täglich 3.70 Mk. Anmeldungen direkt an die Vorsteherin des Seims in Marzell oder durch den

**Badischen Frauenverein Karlsruhe**  
Kaiserallee 10 2512

### Pädagogium Neuenheim-Heidelberg

Gymnas u Realklassen Sexta b. Reifeprüfung Familienheime Prüfungsamt



### Arbeiter, Angestellte u. Beamte

ollen sich nach den Beschlüssen des Gewerkschafts-Kongresses des Allgem. freien Angestelltenbundes und des Allgem. Deutschen Beamtenbundes nur berechnen bei dem eigenen Unternehmen der

### Volksfürsorge

Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungsgesellschaft  
Auskunft erteilt beim Material berenden kostenlos

die Rechnungsstellen Karlsruhe, Schützenstraße 16 im Markt, Franz Peter, Blumenstr. 1, Offenburg 1, 8, Weingartenstraße 34, oder der Vorstand der Volksfürsorge in Hamburg 5 An der Alster 58/59.

### Druckarbeiten

ausc. Art liefert schnell die  
Verlagsdruckerei  
Volksfreund G. m. b. H.

### Ettlinger Anzeigen.

#### Brennholz- und Stangen-Versteigerung.

Die Stadtgemeinde Ettlingen versteigert am Montag, den 26. ds. Mts., vormittags 9 Uhr, im Galtshaus zur „Sonne“ aus Distrikt I 18 Borden Kreuzberg 100 Ster Buchen Scheit u. Brägel aus den übrigen Abtg. 250 Ster Buchen, Eichen, Forle und gem. Scheit und Brägel, Asteile, Brädelgarten 16: Bau- und Vogelhänge.  
Aus Distrikt II 42 Kalberlaum und Hohenberg 430 Ster Buchen, Eichen, Nadel und gem. Scheit u. Brägel, 6400 Wellen, 100 Bauhänge III.-V. Kl. 100 Kopfhänge L.-IV. Kl. 54 Reb- u. Bohnenhecken  
Aus Distrikt V Hardwald, Abtg. 1-15, 200 Ster Buchen, Eichen, Nadel und gem. Scheit und Brägel Außerdem kommen mehrere Lose Schlagraum zur Versteigerung. — Vorzeiger: Los Holz: Distrikt V Forstwart Klein Distrikt II Janas Baum er und Distrikt V August Lainger.  
Ettlingen, den 21. März 1928.  
Der Bürgermeister. 432

#### Brennholz-Versteigerung.

Aus dem Ettlinger Stadtwald wird das von den Galtshausberechtigten zur Dedung der Galtshäuser zur Verfügung gestellte Galtshaus am Mittwoch, 28. d. M., vormittags 9 Uhr, im Galtshaus zur „Sonne“ öffentlich versteigert und zwar:  
aus Distrikt I links der Abt. Abteilung Ob. Klippich, Rebred, Schöllbromer Steis, Eberbach und Kreuzberg  
458 Ster buchens und amischtes Scheit- und Brägelholz;  
3750 Stück Wellen;  
aus Distrikt II rechts der Abt. Abteilung Ob. Kalberlaum, Kalberkopf, Kattkopf, Nord. Käberberg und Hint. Edelberg.  
122 Ster buchens und amischtes Scheit- und Brägelholz;  
1600 Stück Wellen;  
aus Distrikt V Hardwald, Abteilung Unt. und Ob. Seriel.  
120 Ster buchens und amischtes Scheit- und Brägelholz;  
200 Stück Wellen.  
Die zur Versteigerung kommenden Lose sind durch Querböser formlich gemacht und wer-

den auf Verlangen durch die Forstwarte vorgelegt.  
Die Steigerungsbeträge werden gegen Sicherung eines zahlungsfähigen Bürgen sinstens bis 15. Juli 1928 getunbet.  
Ettlingen, den 22. März 1928.  
Die Stadtkasse.



### pfannkuch

### Lebendfrischer Kabliau

im ganzen Fisch  
Fund 25 Pfg.  
im Anschnitt  
Fund 28 Pfg.

Frühgewässerte  
**Stoßfische**  
Fund 32 Pfg.

In unserer  
**Spezial-Abteilung**  
außerdem:  
Nordsee-Schellfische  
und Cabliau  
Goldbarsch, Seeforellen  
Seehasen, Seehelme  
Kochen, Knurrhahn

**Bratpfannen Pfd. 50,-**

Kliffisch, Cabliaufilet  
grüne Heringe

**Räucherfische:**  
Seelachs, Goldbarsch  
Flundern, Schellfische  
Fletheringe, Lachsheringe

**Süßbäcklinge Pfd. 32,-**  
Marinaden, Feinmarinaden

Junge Hahnen u. Suppen-  
hühner aus eigener Farm.

Neu eröffnet:  
Filiale

### Albsiedlung

Darlanderstraße, Ecke Blohnstr.

### Pfannkuch